

Wenn der Kirchenchor Benken eine „letzte“ Reise tut...

...dann heult der ganze Himmel! Das tat aber der Laune dieser aufgestellten und gwundrigen Reise-Gruppe nur ganz wenig „weh“, denn Chorpräsidentin Zita Holenstein begrüßte die sich sammelnde Gruppe mit strahlendem Lächeln!

Die Insider des Chors wissen es, wenn „Dölf“ da ist, dann sind Alle da! Umso erstaunter war man, als eben Jener nicht als Letzter zum Car gestieft kam...bereits der zweite heitere Moment des trüben Morgens. Und „natürlich“ wäre es Diakon Franz's Aufgabe gewesen, den direkten „Draht“ Himmelwärts zu bemühen für besseres Wetter, ist ja klar!

Folgende zwei Klischees forderten bereits das nächste Grinsen ...während zwei der „jüngeren“ Sorte Reisende ihre Handys zückten, kramte eine etwas ältere Begleiterin ihr Strickzeug hervor und werkelte gemütlich vor sich hin. An Gesprächsstoff fehlte es wahrlich nicht, gab es von Beginn weg schon zu diskutieren, wo man denn bei diesem grausigen Wetter ein Gruppen-Foto der frohen Schar machen könnte. Auf der gesamten Fahrt wusste Chauffeur Christian Schuler – weitaus der Jüngste in der fröhlichen Runde - viele interessante Geschichtchen und Details über Gegend und Leute zu berichten. So zum Beispiel, dass der „Muotathaler Wätterschmöcker“ Martin Horat (der mit den Ameisenhaufen!) gar nicht im Dorf Muotathal wohnhaft ist, sondern in Rothenturm! Bei der Durchfahrt „Feusisberg“ ertönte aus dem Fahrer-Mikrofon: „Guckt mal bitte auf das rötlich-graue Haus links...wenn der berühmte „Illusionist“ Peter Marvey nicht gerade in New York seine Shows zeigt, gibt er hier im „Magic House“ auch immer wieder seine Künste zum Besten.“

Selbst die Attraktion des Rekords „steilste Standseilbahn der Welt“ konnte an diesem Tag keine Besucher anlocken, die Parkplätze im Schlattli bei Schwyz blieben leer! Was aber nicht überraschend war, denn – tja eben, das Wetter! Man musste sich die Aussicht „denken“, sichtbar war weitgehend „Nichts“. Wer bei einem Wolkenloch kurz hinüber zum Seelisberg einen Blick erhaschen konnte, hatte Glück!

Der Kaffeehalt auf dem Stoos wurde regelrecht herbeigesehnt. Nach einem stärkenden „Zmorge-Gipfeli“ und warmem Getränk im Bauch, sowie ausgiebigem Anstossen auf Leo Scherrer's Jubiläum „vor 66 Jahren seine erste Reise mit dem Chor“, gings nach kurzem Fussmarsch über fließende Rinnsale mit dem älteren Luftseilbähnli nach Morschach zum Mittagshalt ins „Wildis“. Wunderbar gepflegt und bewirtet wie die Fürsten spazierten die Reisenden kurz danach in Brunnen mit einem flotten Seemannsgruss auf den Raddampfer „Stadt Luzern“. Nun war definitiv überall Wasser. Scheinbar sah das Grüppchen inzwischen so erbarmungswürdig aus, dass uns die nette Schiffsbedienung ohne langes Zögern für 1.Klass-würdig befand. Beim heiteren Raten, was Diakon Franz Ambühl wohl für einen seltsamen Lückentext zusammenbastelt, verging die Fahrt nach Luzern fast unmerklich in den Abend über. Während Profi-Fahrer Schuler nach einer Haltemöglichkeit beim KKL Luzern suchte, um die Gruppe wieder aufzugabeln, wurde in aller Eile und bei sehr viel „nass“ ein Erinnerungsbild geknipst. Man kann sich vorstellen, dass anstelle des gewünschten „Cheese“ bei Einigen eher die Worte „mach schnell!“ gedacht wurde!

Bei der Weiterfahrt im Car entpuppte sich der rätselhafte Text von Franz Ambühl als „Aufsatz“ mit überraschendem Inhalt. Die ganze Reise wurde nochmal wiedergegeben, mit zufällig von dem Chormitgliedern in wilder Reihenfolge vorgeschlagenen Adjektiven – ein ganz lustig Spiel und sehr erheiternd. Zum Schmunzeln regte auch der letzte Halt in Morgarten an. Das Speiserestaurant „Eierhals“ ist seines Namens sicher weit und breit einzigartig! Wer die genaue Herkunft und Erklärung dazu wissen möchte, der statte dort einen Besuch ab und lese den extra dafür bereitgelegten Flyer der Hauswirte. Nur EINES sei gesagt: „Eierhals“ hat weder mit Hühnern, noch mit Eiern etwas zu tun, sondern vielmehr mit „heiern“ (= jauchzen). Nach einem nochmal sehr grosszügigen Imbiss und gesprächigem Schmausen wurden zum letzten Mal die Schirme aufgespannt und die Kapuzen über die Köpfe gezogen. Fast schon in Benken zurück, kam plötzlich ein erstauntes „da sind wir als Kirchenchor den ganzen Tag unterwegs und haben nicht ein einziges Mal im Bus gesungen!“ Doch für langes Schämen reichte es nicht mehr. Bereits ging der Hut für ein kleines Dankeschön an den tollen Chauffeur um und verschiedene Dankesworte fanden ihren Weg, allen voran der unverwüstlichen und gegen alle Wetter gewaschenen Reiseleiterin und Organisatorin Zita – was für ein Tag, was für ein Ausflug! Und als Benkner Kirchenchor könnte man als Schlussbemerkung anfügen: Haben wir den „Wetter“ nicht mehr (Kaplan Sebastian Wetter, jetzt im Kloster), so haben wir „ander Wetter“! DANKE! Diese letzte Vergnügungsfahrt des tapferen Kirchenchor's Benken hat sich mit jeder nassen Haarsträhne und Hautzelle gelohnt!

_Bernadette Ambühl-Röllli